Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 42

Artikel: Alfred Nobel : zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 21. Oktober 1933

Autor: Gilland, Hill

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ALFRED NOBEL

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 21. Oktober 1933

VON HILL GILLAND

Alfred Nobel als Dreißigjähriger. In diesem Alter zählte er schon zu den hervorragendsten Sprengfachleuten der Welt.

I. Sprengstoffe – eine Familientradition.

Am 21. Oktober 1833 ist im Gartenhaus der Nummer 11, Norrlandsgatan, in Stockholm, Alfred Nobel zur Welt gekommen.

Er war das dritte Kind, der dritte Sohn des Sprengstofftechnikers Emanuel Nobel.

Als dessen Laboratorium eines Tages in die Luft flog, erwirkten seine Nachbarn bei den Behörden das Verbot des Wiederaufbaus. Darauf entschloß sich dieser leidenschaftliche Liebhaber der Sprengstoffe, Schweden zu verlassen, und er übersiedelte im Jahre 1837 nach St. Petersburg.

In Rußland wurde seiner Tätigkeit zunächst viel Verständnis entgegengebracht. Es glückte ihm, eine Torpedo- und Munitionsfabrik zu gründen.

Als dann der Krimkrieg (1854—56) ausbrach, gab es riesige Aufträge für die Nobelwerke, die es bald auf einen Arbeiterstand von 1000 Mann brachten.

Nach dem Pariser Frieden, der den Krimkrieg beendet hat, wendete sich die russische Regierung von der heimischen Waffenfabrikation ab und begann ihre Bestellungen in England und Frankreich, also bei den früheren Feinden, aufzugeben. Das Schicksal ließ sich nicht abwenden: das aufgeblähte Unternehmen Nobels brach zusammen, und im Jahre 1859 kehrte die bankrotte Familie nach Schweden zurück.

II. Der Mann Alfred Nobel.

Der Jüngling Alfred Nobel hat eine große Liebe erlebt, in Paris, in einem der Jahre 1851—52, in der Gestalt einer jungen Französin. «Sie blickte auf mich und nur auf mich, in Liebe» — schreibt er in einem autobiographischen Gedicht.

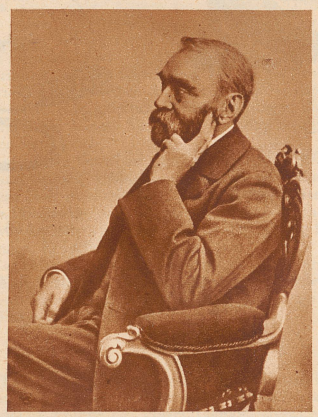
Er durfte sie auch küssen, es war ein reiner, ein keuscher Kuß ... Die zwei verlobten sich, aber ... «ein anderer Bräutigam kam, er hatte frühere Rechte: der Tod war es, den sie heiratete.»

Er durfte die letzten Stunden der Geliebten nicht teilen, er bekam nur noch eine grausige Leiche zu sehen und «von dieser Stunde an nahm ich keinen Anteil an den Freuden der Massen... aber ich lernte es, im Buch der Natur zu lesen, ihre Schrift zu deuten und aus ihr Erleichterung für meinen Schmerz zu holen ...»

Der Mann Alfred Nobel hat sich dem Plane zu heiraten, in der Folge nie mehr hingegeben. Er hatte nur den einen Gedanken: die wirtschaftliche Lage seiner Familie wiederherzustellen. Mit dem Gelde, das ihm, auf Veranlassung Napoleons III., der Pariser Bankier Pereire geliehen hat, gründete sein Vater in Helenenborg bei Stockholm eine Nitroglyzerinfabrik, und Alfred Nobel setzte sich zur Aufgabe, diesen Sprengstoff, der damals noch kaum verwendungsfähig war, zu einem praktischen, unabkömmlichen Werkzeug der Grubenindustrie, der Erzgewinnung, des Tunnelbaus, der Bodenkultur zu gestalten. Das Nitroglyzerin explodierte nur durch Schläge, Erschütterungen; um diese Schläge herbeizuführen, brachte Nobel nach nicht weniger als fünfzig Versuchen seine wichtigste Erfindung, den Zündhut, heraus. Er bestand aus einer Kupferhülse, die mit einem der bisher üblichen Explosivstoffe, dem knallsauren Quecksilber, gefüllt war. Den Zündhut führte er in das Nitroglyzerin. Das knallsaure Quecksilber wurde nun mit der Zündschnur zur Explosion gebracht, und die dadurch entstandene Erschütterung zog die Explosion der gesamten Nitroglyzerinmasse nach sich.

Als «Nobelsches Sprengöl» setzt nun der Siegeszug des Nitroglyzerins durch die technische Welt ein. Aber nur einige Monate dauerte der geschäftliche Erfolg. Am 3. September 1864 flogen die Nobelwerke in Helenenborg in die Luft. Unter den zahlreichen Todesopfern befand sich der jüngste der vier Brüder, Oskar Emil Nobel ...

Nobels Geburtshaus an der Norrlandsgatan in Stockholm.



Alfred Nobel. Aufnahme aus dem Jahre 1893, drei Jahre vor seinem Tode. Nobel war ein Erfinder von ganz großem Format. Allein im britischen Patentamt waren von ihm 121 Erfindungen angemeldet. Sie betrafen nicht nur das Sprengverfahren, sondern auch Meteorologische Instrumente, Kunstseide, Kunstleder, Kunstgummi.

Den Vater traf infolge der Aufregungen ein Schlaganfall, der ihn bis zu seinem Tode lähmte.

Trotz dieser Tragödie dachte Alfred Nobel keinen Augenblick daran, die Fabrikation einzustellen. Als ihm die Behörden Schwierigkeiten machten und es nicht zuließen, inmitten menschlicher Niederlassungen seine Fabrik wieder aufzubauen, errichtete er seine «Fabrik» mitten im Mälarsee, auf einem verankerten Prahm. Ein Jahr später durfte er aber trotz allen Widerständen die Fabrik in Vinterviken, bei Stockholm, errichten.

III. Dynamit und – noch eine Explosion.

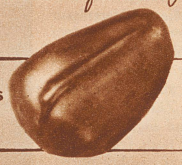
Durch einen Zufall kam Nobel im Jahre 1866 zur Entdeckung des Dynamits. Eines Tages lief in seinem Laboratorium Nitroglyzerin aus einem undicht gewordenen Gefäß aus. Die Flüssigkeit tränkte die poröse Erdmasse, die zur Verpackung des Nitroglyzerins diente. Nobel stellte fest, daß die Erde stark explosive Eigenschaften bekommen hat. Es hieß nun nur noch, den richtigen, billigen porösen Körper finden, und den fand Nobel im Kieselgut. Wahre Weltberühmtheit erlangte der neue Sprengstoff erst, als ein mit 200 Faß Dynamit beladenes Schiff kurz vor der Erreichung seines Zieles, der Stadt Lima in Peru, in die Luft flog. Das Fahrzeug wurde mitsamt seiner Besatzung so vollständig zerschmettert, daß keine Spur davon jemals wiedergefunden wurde. Nobel selber sagte später, daß der Eroberungszug des Dynamits eigentlich von dieser Katastrophe an gerechnet werden muß.

IV. Gedichte und Gedanken.

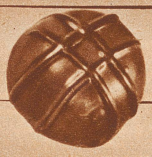
Der vierzigjährige Nobel fing an Gedichte zu schreiben und philosophische Abhandlungen zu verfassen, alles in englischer Sprache. Seine Erfindertätigkeit erlahmte aber dabei nicht, nur war sie bereits philosophisch abgefärbt.

Kennen Sie Ihr Spezial-Bonbon?

Lieben Sie Fruchtfüllung?



ANANAS umschliesst ein schönes Stück dieser köstlichen Frucht



CASSIS enthält eine schwarze Johannisbeere in einer Johannisbeer-Crème

Wenn das Ihre Bonbons sind, dann merken Sie sich Namen und Aussehen

KOHLER

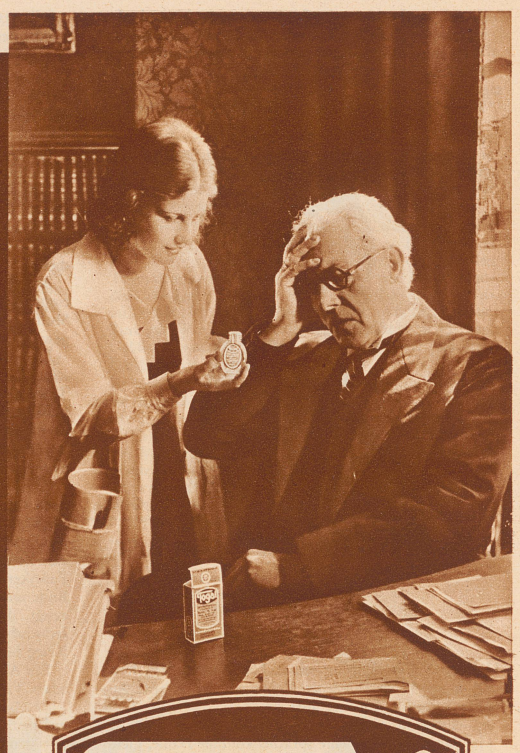
Copyright

ALTHAUS

Der erste Zug schon offenbart die Eigenart der ächten **Blauband Brissago**

FABBRICA TABACCHI IN BRISSAGO

ächt nur mit dem blauen Band und Rundstempel FABBRICA TABACCHI IN BRISSAGO



Was ist **Togal**

Togal ist ein rasch u. sicher wirkendes Mittel bei

Rheuma	Hexenschuß
Gicht	Erkältungs-
Ischias	Krankheiten

Nerven- u. Kopfschmerzen

6000 Aerzte-Gutachten,

unter denen sich solche von bedeutenden Professoren befinden, dokumentieren die Güte des Togal. Zahlreiche Dankschreiben über Togal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half.

Togal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur Wurzel des Uebels. Die Wirkung tritt unmittelbar ein! Togal wirkt außerdem in hohem Maße bakterientötend und ist daher ein ausgezeichnetes inneres Antiseptikum. Keine Gewöhnung! Ein Versuch überzeugt!

Wenn Tausende von Aerzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen!

Preis Fr. 1.60

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel, für die Gesundheit ist das Beste gerade gut genug!

In allen Apotheken.

«Ich möchte einen Stoff oder eine Maschine schaffen können, von so fürchterlicher, massenhaft verheerender Wirkung, daß dadurch Kriege überhaupt unmöglich würden» —
sagte er.

Als er 42 Jahre alt wurde, fiel ihm ein, daß er eine

Baronin Berta von Suttner, die verdiente Pazifistin und Nobel-Friedenspreisträgerin im Jahre 1905.

Hausdame zur Führung seines Haushaltes nötig hätte, und er gab in verschiedenen Zeitungen des In- und Auslandes folgende Annonce auf:

«Ein sehr reicher, hochgebildeter älterer Herr, der in Paris lebt, sucht eine sprachenkundige Dame, gleichfalls gesetzten Alters, als Sekretärin und zur Oberaufsicht des Haushaltes.»

Auf diese Annonce meldete sich die österreichische Gräfin Berta Kinsky, die, 32 Jahre alt, aus Oesterreich fort wollte, um einer hoffnungslosen Liebe zum verarmten, stellungslosen Baron Arthur von Suttner ein Ende zu machen.

Nobel ließ die Gräfin nach Paris kommen und sie erzählt folgendes von ihm:

«Alfred Nobel machte einen sehr sympathischen Eindruck. Er hielt sich für abstoßend, glaubte keine Sympathie einflößen zu können, fürchtete immer, daß man ihn nur seines ungeheuren Reichtums wegen umschmeichelte.»

Aus diesen paar Skizzen grinst uns die Tragödie Nobels entgegen. Nitroglyzerin und Dynamit sind gefährliche Stoffe. Sie haben in der Seele Alfred Nobels grausam gewütet . . .

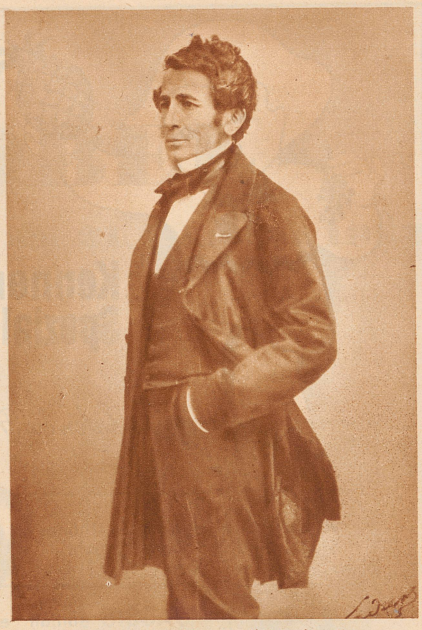
Das Pariser Erlebnis der Gräfin sollte von kurzer Dauer sein. Acht Tage nach ihrer Ankunft bekam Berta ein Telegramm von ihrem Arthur, in dem er sie anflehte, zurückzukehren. Zwei Tage später war sie in Wien, zwei Monate später war sie Baronin Suttner.

Die Freundschaft mit Nobel litt durch diesen «Vertragsbruch» nicht.

Als im Jahre 1892 der vierte Weltfriedenskongreß in Bern tagte, erschien Nobel in Bern, aber inkognito, beim Ehepaar Suttner. Man verabredete sich auf eine Zusammenkunft in Zürich. Nobel ließ sich in Zürich alles von den Berner Konferenztagen erzählen und sagte: «Meine Fabriken werden vielleicht dem Krieg noch früher ein Ende machen als Ihre Kongresse.» Er war nämlich überzeugt, daß bei der damaligen Entwicklung der kriegstechnischen Mittel keine Regierung es wagen würde, einen Krieg herbeizuführen . . .

Ein Ausflug nach dem Zürchersee schloß diese harmonischen Tage ab. Berta Suttner erzählt darüber folgendes:

«Nobel besaß ein kleines Motorboot aus Aluminium, auf dem wir in seiner Gesellschaft köstliche Rundfahrten auf dem See machten — das silberglänzende Fahrzeug



Der Pariser Bankier Emil Pereire. Er war eine der merkwürdigsten Erscheinungen der Epoche. Als Erbauer französischer Eisenbahnen hat er sich einen Namen gemacht. Daneben war er aktiver Sozialist. Auf Veranlassung Napoleons III. gewährte er 1861 Nobel ein Darlehen von 100 000 Franken. Mit dem Gelde wurde die erste Nobelsche Sprengstoff-Fabrik gegründet.

Was kann ich tun, um den Film zu bekämpfen und meine Zähne zu erhalten?

Der Film ist immer vorhanden — in jedem Mund, auf jedem Zahn — beständig sammelt er sich an. Bald ist er unsichtbar, öfters bildet er jedoch einen häßlichen, gelben Belag.

Der Film führt zu Zahnfäulnis.

Das größte Unheil, das der Film anrichtet, ist die Zahnfäulnis. Im Film sind winzige stabförmige Bazillen, welche eine starke Säure absondern. Diese Säure zerfrißt den Zahnschmelz ebenso, wie andere Säuren Löcher in Stoff oder Holz brennen. Immer tiefer dringt die Säure ein. Schließlich wird der Nerv erreicht . . . der Wurzelkanal infiziert . . . und, wenn nicht zeitig genug plombiert wird, kann das Ergebnis geradezu tragisch werden.

Was kann ich tun, um die Zahnfäulnis zu bekämpfen?

Zur Bekämpfung der Zahnfäulnis benützen Sie Pepsodent anstatt gewöhnliche Zahnpasten. Warum? Weil Pepsodent eine spezielle Film-entfernende Substanz enthält.

Dieses Film-entfernende Material in Pepsodent ist eine der großen Entdekkungen der Gegenwart. Die ihm innewohnende Fähigkeit, jede Spur von Filmflecken zu entfernen, ist revolutionär! Sein bemerkenswerter Vorzug, zweimal so weich zu sein wie andere Mittel, die gewöhnlich verwendet werden, hat weitgehende Anerkennung gefunden.

Benützen Sie Pepsodent jeden Tag zweimal und suchen Sie Ihren Zahnarzt mindestens zweimal jährlich auf!

Pepsodent ist die spezielle Film-entfernende Zahnpaste.

4176

Pepsodent — GRATIS-10-TAGE-TUBE

O. Brassart Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbachstr. 75.
Senden Sie eine Gratis-10-Tage-Tube an:

Name: .....

Adresse: .....

Nur eine Tube per Familie 40 . 1.33

schnellte über die Flut, ohne zu schaukeln. Wir saßen zurückgelehnt, in bequemen Bordstühlen mit weichen Plaids bedeckt, ließen das Zauberpanorama der Ufer an uns vorbeigleiten und sprachen über tausend Dinge zwischen Himmel und Erde.»

Daß er auch in seiner Friedensschwärmerei ein Realpolitiker war, beweist ein Brief an Berta Suttner vom 7. Januar 1893:

> «Ich spreche zu Ihnen nicht von Abrüstung, die sich nur sehr langsam erreichen lassen kann; ich spreche zu Ihnen nicht einmal von einem internationalen obligatorischen Schiedsgericht. Aber zu dem Ziel sollte man bald kommen (und man kann dahin kommen), daß nämlich alle Staaten sich solidarisch verpflichten, daß sie gegen den ersten Angreifer vorgehen. Dann werden die Kriege unmöglich werden.»

Jene, die heute mit dem Vorschlag kommen, «gegen den ersten Angreifer solidarisch vorzugehen», werden mit Hohngelächter empfangen. Vor 40 Jahren aber war dieser Vorschlag das Minimalprogramm eines realpolitisch denkenden — Waffenfabrikanten . . .

V. Der Nobelpreis.

Im Jahre 1881 verließ Nobel Paris und siedelte nach San Remo über, in seine berühmt gewordene Villa Mio Nido (Mein Nest).

Dort lebte er seinen Versuchen und seinen philosophischen Arbeiten. Nacheinander starben die Mitglieder seiner Familie. Auch Alfred Nobel bekam das Alter zu fühlen; ein schweres Herzleiden bedrohte ihn ständig.

An einem Herbsttag 1895 entschloß er sich, sein Testament niederzuschreiben Er besaß damals ein Vermögen von 50 Millionen Goldfranken. Davon fiel auf Seitenverwandte nur eine Million.

So entstand die Nobelstiftung, «deren Zinsen alljährlich verteilt werden, um solche Arbeiten zu belohnen, die im Laufe des verflossenen Jahres für die Menschheit die nützlichsten gewesen sind».

Nach Nobels Wunsch gibt es je einen Preis für Physik, Chemie, Medizin und den Friedensbestrebungen.

Nobel starb am 10. Dezember 1896. Man fand ihn in seinem Laboratorium tot auf; ein Herzkrampf hat ihn dahingerafft. Auch seinen Todeskampf führte er in der Einsamkeit, am Arbeitstisch . . .

Sein Testament wurde der Welt als Neujahrsüberraschung am 1. Januar 1897 bekanntgegeben. Volle fünf Jahre hat es aber gedauert, bis die «Nobel-Preise» zum erstenmal verteilt werden konnten. Weitläufige Verwandte brachten es nämlich heraus, daß Nobel, dieser Industriegigant, im Sinne des Nachlaßrechtes ein «Heimatloser» war. Seine «Papiere» waren in größter Unordnung. Die Folge war, daß es Jahre dauerte, bis sich die schwedischen Gerichte für zuständig erklären konnten.

*

Nobel erlebte die modernen Kriege nicht. Er sah die Fluzeuge nicht mehr, die Giftgase beschäftigten ihn nicht. Sein Dynamit, sein Sprenggummi, sie sind ja nur noch harmlose Spielereien im Vergleich mit den modernen oder gar modernsten Kriegsmitteln.

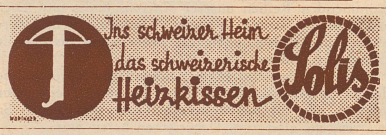
Und seine «Friedenspreise» . . . Oft sind sie die reinste Ironie.

Dafür können aber weder Alfred Nobel, noch sein Dynamit, noch seine «Preise» irgend etwas. Er handelte in allem nach einer Fatalität. Erfinder, Kind eines Erfinders, schuf er, weil er nicht anders konnte. Und wir geben nur noch die paar Zeilen seiner Selbstbiographie wieder:

> «Alfred Nobel: seiner miserablen Existenz hätte ein humaner Arzt bei seiner Geburt, als er das erstemal Luft schöpfte, ein Ende machen sollen. Seine größten Tugenden: er hatte stets reine Nägel und fiel niemandem zur Last. Seine größten Fehler: daß er keine Familie hat, schlechter Laune ist und schlecht verdaut. Einziger Wunsch: nicht lebend begraben zu werden. Größte Sünde: er betet Mammon nicht an. Wichtige Ereignisse in seinem Leben: Liebe.»

Er vergaß von seinen Schätzen zu sprechen. Denn er hatte zumindest einen Schatz: den Glauben an die Zukunft der Menschheit. Wir, die wir ihn nicht mehr haben, wir fühlen mit Neid, wie reich, wie immens reich dieser arme, kranke, einsame Nobel trotz seiner «miserablen Existenz» war.

Er war traurig, aber er durfte — welches Glück — noch Optimist sein . . .

Handels- und Privat-Auskünfte, Inkassi
in allen Ländern

BICHET & CIE.
vormals **ANDRÉ PIGUET & CIE.** Gegründet 1895
BASEL, Falknerstraße 4, Telephon 21.764
BERN, Bubenbergplatz 8, Telephon 24.950
GENF, Rue de la Croix d'Or 3, Tel. 47.525
LAUSANNE, Petit-Chêne 32, Tel. 24.230
ZÜRICH, Börsenstraße 18, Telephon 34.848
Zahlreiche Bureaux im Auslande. Verbindungen auf der ganzen Welt